

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Ober-Staatsanwalt-Stellvertreter Josef Waschauer zum Komitatgerichtsrathe extra statum bei dem Komitatsgerichte zu Bereghäzsz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Moriz von Kereczky zum Rathesekretär bei dem Landesgerichte zu Kaschau ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Gynnasium zu Einz, Karl Greisner, zum wirklichen Gynnasial-Lehrer ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Jänner.

Wir haben uns getäuscht, als wir glaubten, die Thronrede, mit welcher die Königin von England das Parlament eröffnet, werde uns Aufschluß über den Stand der wichtigsten politischen Fragen geben. Die Rede sagt uns nichts, als was wir längst wissen, daß der Kongreß verschoben worden, das Prinzip der Nichtintervention festgehalten werden sollte u. Ueber die Verhandlungen wegen der Annexion Savoyen's und Nizza's an Frankreich schweigt die Rede. Was allenfalls bemerkenswerth ist und eine verschiedene Deutung zuläßt, ist der Passus wegen der Nichtintervention. Da heißt es: Ich werde jedoch sowohl bei einem Kongresse, als auch bei Separatverhandlungen bestrebt sein, für die Völker Italiens die Befreiung von auswärtiger gewaltsamer Einmischung in dessen innere Angelegenheiten zu erhalten.

Soll damit angedeutet werden, daß Sardinien als eine nichtauswärtige Macht interveniren dürfe? Oder soll es ein Wink für Napoleon sein, die französischen Truppen aus Italien zurück zu ziehen? Letzteres wäre England sicher erwünscht. Aber Napoleon wird keine Obren für solche Desiderien haben, er hat in Italien so schon viel zu viel Terrain an den englischen Einfluß verloren, er wird nicht das Feld ohne Weiteres räumen. Das Verhältnis der beiden Westmächte zu einander wird zwar erwähnt, aber die bezügliche Stelle lautet, daß nur auf dem Wege des Handelsverkehrs die Allianz enger zu knüpfen angeht, von einer entente cordiale in politischen Angelegenheiten erwähnt die Thronrede, außer der gewöhnlichen Expedition gegen China, nichts. Wir müssen nun den Wortlaut der Thronrede abwarten, ob sich da mehr herauslesen läßt, als aus dem telegraphischen Auszug.

Die Nachricht, daß man den baldigen Einmarsch der Piemontesen in die Herzogthümer und die Romagna erwarte, kam durchaus nicht überraschen. Nachdem Napoleon III. die unerbittlich strenge Logik der Thatsachen als das Datum der italienischen Frage proklamirt und eingestanden hat, daß dieser Gewalt gegenüber selbst seine eigene Macht ihre Grenze gefunden, liegt es wirklich in der Natur der Dinge und noch mehr in dem Naturreich der piemontesischen Regierungs-Persönlichkeiten, zu den bereits vollbrachten Thatsachen ohne Verzug neue hinzutreten zu lassen. Piemont sieht sich dazu um so dringender veranlaßt, als es bei längerem Zögern fürchten müßte, das auch auf der anderen Seite Thatsachen hervortreten könnten, durch welche ein schwieriger und wunderlicher Konflikt in dem neuen Prinzip der *lais accomplis* hervorgeufen werden würde; nämlich, es könnte sehr leicht eine entgegen gesetzte Agitation, welche erwiesenermaßen für eine selbstständige Konstituierung der fraglichen Länder unter einer neuen Dynastie eifrig thätig ist, die Oberhand erhalten. Es ist daher nur natür-

lich, daß Piemont in der Erkenntnis, daß durch längeres Zaudern Vieles, ja Alles veräußert werden könnte, unter dem Schutze des Prinzips der vollbrachten Thatsachen daran geht, sich mit dem Schwert in der Hand in festen Besitz zu setzen.

Mit der politischen Bewegung geht in Italien eine idyllische Hand in Hand. Die bevorstehende Heirat Garibaldi's beschäftigt gleichfalls die Gemüther. Die Dame, welche der Freischaren-General zum Altare führen will, ist aus vornehmen Hause, aber nicht reich, Städte der Lombardie und Piemonts wollen daher für die Ausstattung der Braut sorgen. Mailand beabsichtigt ihr einen glänzenden Schmuck zu verschren, die Damen von Turin werden die Toilettengegenstände liefern, Genua stellt ihr eine lebenslängliche Pension zur Verfügung, Nizza ein Landhaus. Man spricht ferner davon, daß Viktor Emanuel bei der Hochzeit Garibaldi's die Rolle eines Brautsührers übernehmen will.

Das Memorandum

der päpstlichen Unterthanen.

(Schluß)

„Zu Ancona stellte der wackere und sehr geehrte General Alagni auf einem militärischen Spaziergange die Regierung wieder her. In Ferni genügte das Gerücht von dem Herannahen einer Handvoll Soldaten, um die Häupter der Junta in die Flucht zu jagen. Daß Perugia sich widersetzte, kam daher, weil der V. aus Toscana Waffen und Bewaffnete zur Unterstützung der Anführer geschickt hatte. Seht, das ist die reine Wahrheit!

„Wer also machte den Aufstand in den päpstlichen Staaten? Die von der Priesterherrschaft angeekelten Völker, oder von Auwärts unterstützte und durch ein außerordentliches Zusammentreffen von Umständen begünstigte Wähler? Urtheilet ihr selbst, Katholiken von ehrlichem und gradem Sinn.

„Kommen wir nun zur zweiten Anklage, welche so enge mit der ersten verknüpft ist. Kann die Priesterherrschaft nicht die nöthige Macht austreiben, um sich zu halten? Muß sie fremde Besatzung zu Hilfe rufen?

„Erwägen wir ruhig die Thatsachen. Als Papst Gregor XVI. starb, hinterließ er ein Heer von 20.000 wohldisziplinirten Truppen: Infanterie, Jäger zu Fuß und zu Pferd, Dragoner, Artillerie, alle größtentheils eingeborne Leute. Wir haben sie gesehen, diese Soldaten, sie waren hinreichend, um die aufrührerischen Bewegungen zu unterdrücken, welche tollkühne Verschwörer in Rimini und hierauf in Bologna versuchten: sie waren treu, und werth dem Papste zu dienen.

„Unter Pius IX. und in den unglücklichen Tagen des J. 1848 wurden diese trefflichen Truppen verrätherischerweise und gegen den Befehl des H. Vaters zum Kampfe in der Lombardie verleitet und bei Vicenza fast gänzlich zerstreut und aufgegeben. Wer hat die Schuld daran? Jene, die jetzt den Papst anklagen, keine Soldaten zu besitzen. Sie selbst haben sein tüchtiges Heer zerstört, und behandeln es jetzt mit verächtlichem Hohn.

„Nun kam die Republik Mazzini's, welche Millionen Skudi, nicht bloß Franks verschlungen hat. Die katholischen Mächte rückten ein, und nachdem sie den Papst wieder auf seinen Thron gesetzt hatten, ließen sie militärische Besatzungen zurück, Frankreich in Rom und Oesterreich in der Romagna. Das Centrum der Staaten blieb den neuen Truppen überlassen, welche die päpstliche Regierung nun wieder aufstellte.

„Der H. Vater wollte darum vor Allem das gewaltige Defizit, die von Mazzini hinterlassene Erbschaft tilgen und zwar durch Ersparniß jener Summen, die ein großes Heer gekostet hätte; er begnügte

sich daher, einen guten Kern von Truppen zu bilden, um dem Staatsschatz wieder aufzuhelfen.

„Dieser Kern bestand zuletzt aus nahezu 12.000 Mann, mehr als zur Hälfte Freiwillige aus dem Kirchenstaate selbst. Das Budget aber von 1859 bot wirklich schon einen Ueberschuß von 83.000 Scudi.

„Innerhalb des Jahres 1859 hätten Oesterreicher und Franzosen abziehen können, und der Papst hätte sein kleines Heer hinreichend vermehrt. Da brach der Krieg und die Revolution aus. Die römische Regierung war stark genug, dieselbe bis zu der Romagna hin zu unterdrücken, und wir haben gesehen, warum sie nicht in diesen bedauerenswerdigen Provinzen diese Revolution unterdrücken konnte. Kann man denn nun sagen, daß sie nicht auch stark genug wäre, die Romagna wieder zu erlangen? Zieht aus der Romagna alle fremden Massen und Soldaten, und wir sind sicher, daß in drei Wochen die Legationen wieder Pius IX. gehorchen werden. Die Städte werden sich erheben, um ihre Thore dem päpstlichen Banner zu öffnen und werden mit Bewünschungen jene Hochmüthigen versagen, die sie jetzt tyrannisiren.

„Bezüglich der Treue der päpstlichen Truppen sind einige höchst wichtige Umstände zu merken; daß von 12.000 Mann nicht einmal 600 desertirten, obgleich schon beim ersten Beginn des Krieges und vor der Revolution Emigrirte die Romagna und den ganzen Staat durchzogen und durch alle Verlockungsmittel die Truppen zum Abfall zu bringen und für den Unabhängigkeitskrieg anzuwerben suchten, ihnen Beförderung versprochen und 500 Franken Handgeld zahlten.

„Als dann die Revolution ausbrach, zogen sich diese wenigen und zerstreuten Truppen mit den vertriebenen Gouverneurs zurück und trafen pünktlich in den treugebliebenen Provinzen ein. Nur sehr wenige päpstliche Soldaten sehen in den Reihen der Romagnolen.

„Nach beendigtem Kriege ließ man (mittels diplomatischer Dazwischenkunft) die ausländische Romagna erstarren und ein großer Theil des päpstlichen Heeres lagerte zur Verteidigung der Grenzen in Pesare und seiner Umgebung. Mit Wort und Schrift suchte man von Rimini aus diese Truppen zu verführen, und doch wurden in fünf Monaten im Ganzen nicht mehr als 38 Mann fahnenflüchtig.

„Von den 500 in Bologna stationirt gewesenen Gendarmen fiel außer dem Major kein einziger von der Regierung ab; alle suchten Zuflucht in Triest, und alle lehrten über Ancona nach Rom zurück.

„Kann man also von einem Staate, in dem sich so viele treue Freiwillige finden, die bereit sind, ihm zu dienen, sagen, daß er sich nicht selbst genüge? Kann man von einer Bevölkerung von über zwei Millionen, die sich in Gegenwart einer Handvoll Soldaten ruhig verhält, oder nach einer von Fremden erregten Empörung dieselben im Triumph empfangt, behaupten, daß sie gegen die Regierung feindselig gestimmt sei? Katholische Brüder, wir haben euch historische Fakta angeführt, unsere Feinde bringen nur Verleumdungen vor. Laßt euch nicht verführen durch die Maske, hinter welcher die Feinde unseres Glückes und der Unabhängigkeit des Papstthumes ihr wahres Gesicht verbergen.

„Wir protestiren gegen diese Verleumdungen, mit denen die wüthischen und halb-offiziellen Zeitungen gewisser Regierungen uns verfolgen.

„Wir sagen es im Angesicht Europa's und der ganzen Welt, daß wir den Papst zu unserm König wollen; ihn allein zum Herrscher und zum Schiedsrichter über unser Schicksal, ihn allein zum Gesetzgeber und Schirmherren unserer Rechte, ihn allein zu

unserem Verteidiger und unserem Beschützer. Wenn die fremden Mächte uns von der Revolution befreien wollen, so sollen sie willkommen sein; wir werden unsere Kräfte mit den ihrigen vereinen, um unserm Priesterkönig ein starker Schild zu sein gegen jene, die sich wider ihn erheben. Wenn sie aber nur die bei ihnen selbst schlecht bewährten Institutionen uns auferdrängen wollen, so mögen sie nur wegbleiben; Gott wird uns schon helfen.

„Wir verwünschen die Treulosigkeit Jener, welche die Romagna unterdrücken; wir verwünschen die Treulosigkeit einer Politik, welche uns in den Rücken der Revolution zu schuldern strebt. Der Papst und wir bilden nur eine Familie. Besser ist es zu fallen als Opfer eines gottlosen Krieges gegen Christus in seinem Statthalter, als scheinbar beglückt durch eine falsche Zivilisation fortzuleben, mit dem Brandmal des Verräthers auf der Stirne. Vätermord das ist die Tugend der Verschwörer; Treue das ist das Laster der Unterthanen Pius des IX. Und nun Katholiken der ganzen Welt, spricht ihr euer Urtheil!“

Oesterreich.

Laibach, 26. Jänner. Wir brachten schon ein Mal unter der Ueberschrift „Schonet die Wälder“ einen Artikel, in welchem wir auf die Nothwendigkeit einer geregelten Forstwirtschaft in Krain hinwiesen und uns namentlich gegen das unvernünftige Lichten der Wälder aussprachen. Es scheint seitdem nicht besser geworden zu sein; denn in einem „Eingesendet“ aus Krain in der „Triester Zig“ vom 25. d. Mts. macht wiederum Jemand auf das unverantwortliche Niederschlagen der Waldungen aufmerksam. „In den Waldungen Krain's, sagt der Einsender, springt, klingt und knarrt es, als gäbe es ewige, fröhliche Tänze. Mensch, Hacke und Wagen wirken zusammen, um des Landes Schmutz, die Tannen, Fichten und Buchen zur Säge zu fördern. Jubelnd zieht Morgens der Mensch in den Wald, fluchend bearbeitet er den unschuldigen Stamm, und trunkn führt er die Bretter zum Verkauf. Auf allen Wegen und Stegen, Straßen und Gassen ist es rührig und lebendig, wimmelt es von Spekulant, als ob das Ländchen in seiner größten Blüthe stünde, und leider dünkt es uns, ist das Welken näher als das Blühen, besonders wenn man so unvorbreiten und kurzschichtig des Landes einzigen Flor zum Lande hinausführt.“ Nachdem auf Dalmatien, als ehemals holzreiches, nun aus derselben Ursache, durch planloses Niederschlagen der Wälder kahles, ödes Land hingewiesen worden, sagt der Einsender am Schlusse: „Zur Erhaltung dieser kleinen obunbin armen Provinz wäre nichts angemessener, als eine vernünftige Oekonomie mit den Waldungen. Jammer schade ist es, so viel Holz aus Krain führen zu lassen, welches zum Betriebe der schönsten Fabriken dienen könnte, und nun wie Vieles würde die Bildung fortschreiten, wenn die geistlose Hacke von Maschinen besiegt würde? Wäre der Gewinn, den ein unternehmender Kapitalist mit Fabriken erzielt, nicht dauernder, als der momentane während einer Landesverwüstung?“

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Jänner. In den beiden Kammern ist die überwiegende Mehrzahl gegen das Konkordat und in beiden Kammern werden nicht, wie man weiter angibt, einzelne (man spricht von zwölf) Punkte zur Verhandlung kommen, sondern das Konkordat selbst seinem ganzen Inhalte nach. Petitionen gegen das Konkordat gehen noch immer bei der zweiten Kammer ein. Dabei berührt es selbst die für das Konkordat günstigen Abgeordneten sehr unangenehm, wenn zugleich erzählt wird, daß einzelne katholische Geistliche durch ihren allzu großen Konkordatsseifer demselben neue Gegner bereiten. Auf diese Weise hätten, wie wenigstens erzählt wird, nicht nur mehrfache Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus stattgefunden, sondern es hätten auch katholische Dienstboten, welchen weil sie bei protestantischen Herrschaften dienten, die Absolution verweigert worden, lieber die Kirche als ihre Herrschaft verlassen.

Frankfurt, 20. Jänner. In der gestrigen Bundestagsitzung wurde von Oesterreich angezeigt, daß der Major Karl Tiller von Turnfort vom 8. Artillerie-Regiment zum zweiten kaiserlichen Bevollmächtigten bei der Militärkommission ernannt worden ist.

Berlin, 22. Jänner. Vor einigen Tagen ist seitens der preussischen Regierung eine Darstellung über die Ansichten des preussischen Kabinetts in der „holsteinischen Frage“ nach Wien gesandt worden. Die Schrift im Sinne der auf diese Frage bezüglichen Stelle der Thronrede abgefaßt.

Hamburg, 20. Jänner. Heute sind hier mehrere Holsteiner eingetroffen, um mit ihren hiesigen Freunden das Fest der vierhundertjährigen gemeinshaftlichen Verfassung Schleswig-Holsteins zu feiern.

Frankreich.

Paris, 20. Jänner. Die militärischen Vorbereitungen haben eine solche Proportion angenommen,

daß sie eine ernüchternde Aufmerksamkeit verdienen. Nicht allein Bekleidungsgegenstände sind anbefohlen worden, sondern Vorräthe von jeder Art Material: Pulver, Geschosse, Patronen werden zu gleicher Zeit mit den Mänteln, den Hosen und den Schuhen angefertigt; alle Zweige des Militärdienstes arbeiten mit einer solchen Thätigkeit und in Hinsicht auf eine so bedeutende Armee, daß man sich ein Jahr zurückversetzt glauben könnte, das heißt am Morgen des italienischen Krieges. Frankreich hat eine Armee von 650 Tausend Mann auf den Beinen; die Besatzungen der Flotte bilden einen Bestand von 70.000 Mann; die Zahl der zeitweilig entlassenen Leute, die, wie man sagt, 75.000 betrüge, beträgt in der Wirklichkeit nur 55.000. Mit einem Wort, die französische Armee ist auf dem vollständigen Kriegsfuß.

Paris, 20. Jänner. Von einem Sektionschef der Nordbahn wird mitgetheilt, daß Cobden vor einigen Monaten aus England mit einem Gepäck herüberkam, das fast 13.000 Kilo wog, und kostenfrei unmittelbar nach St. Cloud befördert wurde. Es enthielt Muster und Proben aller englischen Fabrikate und Produkte. Der Kaiser ging mit Cobden alle Artikel durch, und verglich sie mit der Güte, den Herstellungsbedingungen und Preisen der französischen Erzeugnisse. In Paris ahnte damals Niemand, daß Cobden in der Residenz zu St. Cloud eine Warenniederlage der Manchesterer Schule etablirt habe, und mit dem Kaiser die Zollreform studire, wie er einst Robert Peel zum Freihandelsystem getrieben hatte. Der Kaiser eignete sich dabei kaufmännische Kenntnisse an, welche ihm bei dem Empfang der schutzöllnerischen Deputationen ein entschiedenes Uebergewicht über die Fabrikanten gaben. Mit Recht sagt man: der Kaiser habe mit diesen Fabrikanten in seinem Kabinete eine letzte Enquête veranstaltet; denn auch mit ihnen ging er alle Tariffäge und die gesammte Warenkunde durch. Den Fabrikanten gelang es nicht, ihn von der Nichtigkeit oder Billigkeit ihrer Gegenverstellungen zu überzeugen; hingegen bekehrte er sie so weit zu seinen Reform-Ideen, daß sie der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. (A. A. Z.)

Paris, 21. Jänner. Laut „Patrie“ sind die Prüfungen der in dem kaiserlichen Programm enthaltenen Vorschläge gestern beendet worden. Die letzte Unterredung mit Herrn Schneider, Vizepräsidenten des gesetzgebenden Körpers, Direktor der Hüttenwerke von Creuzot und entschiedenstem Schanzöllner, hat also keinen Erfolg gehabt. Der gegenwärtige Eisenzoll beträgt 120 Fr. per Ton, der Handelsvertrag setzt ihn auf 48 herab. Herr Schneider hat nun sich die Bemerkung erlaubt, daß die nationale Eisenindustrie dabei zu Grunde gehen müsse. Der Kaiser hat gefragt, ob sie denn bei 70 Fr. am Leben bleiben würde, was Herr Schneider für leicht möglich erklärte. Indessen hat Lord Cowley nichts von 70, sondern nur von 48 Fr. etwas wissen wollen. Ferner hat Herr Schneider den Kaiser dringend ersucht, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, sondern erst dem gesetzgebenden Körper vorzulegen. Dieser würde ihn ablehnen und Se. Majestät dadurch der England gegebenen Versprechen entbinden. Der Kaiser ist auf Ketten der Vorschläge des Herrn Schneider eingegangen.

Großbritannien.

London, 19. Jänner. Vor ein Paar Tagen starb der schottische Peer Viscount Ardubnot, Rektor der Universität Aberdeen, geboren im Jahre 1778. — Die „Times“ meldet „aus besserer Quelle“, daß ein Theil des Manuskripts vom 5. Bande der „Geschichte Englands durch Lord Macaulay“ für den Druck fertig hinterlassen worden ist, daß jedoch dessen Veröffentlichung durch verschiedene Umstände wahrscheinlich verzögert werden wird. — Auf dem Marktplatz von Shrewsbury wurde gestern dem „Gründer der indo-britischen Macht“, Lord Clive ein Denkmal gesetzt, zu dem seit zwei Jahren Geld gesammelt worden war. Es besteht aus einem von Marochetti angefertigten, etwa zehn Fuß hohen Standbilde des Verewigten aus Bronze, das auf einem massiven Piedestal von Granit aufgestellt ist. Die Kosten des Ganzen beliefen sich auf ungefähr 2000 Pf. Sterl. — Vor den nächsten Assisen der Grafschaft Suffex soll ein ganz besonders skandalöser Prozeß wegen Polygamie zur Verhandlung kommen. Ein angesehener, in Brighton ansässiger Mann ist dafelbst, wie verlautet, mit nicht weniger denn fünf Frauen verheiratet. Drei davon sind Schwestern und das polygamische Verhältniß soll nun schon acht Jahre gedauert haben, bis endlich ein Rangstreit unter den Damen das Geheimniß an die Oeffentlichkeit brachte.

London, 21. Jänner. Der englisch-französische Handelsvertrag ist das Thema des Tages. „Morning Herald“ bezeichnet ihn nach dem Wenigen, was darüber verlautet, als eine Scheiterklippe für das Ministerium Palmerston und meint, schon die Eile, mit der die ganze Angelegenheit abgemacht wurde, müsse zur Kritik und zum Mißtrauen herausfordern. Der Vertrag thue Alles für Frankreich, nichts für England.

London, 21. Jänner. Daß Mr. Cobden einen großen Theil seines Vermögens in amerikanischen Eisenbahnen angelegt und eingebüßt habe, ist bei Gelegenheit seiner vorjährigen Reise nach Amerika mitgetheilt worden. Das heute ausgegebene „Athenäum“ schreibt: „Das Publikum wird mit Bedauern von dem Gerüchte Kunde erhalten, daß Mr. Cobden beinahe sein ganzes Privatvermögen durch Anlage in amerikanischen Babypapieren verloren hat. Doch wird es andererseits mit Freude vernommen, daß (wofern das Gerücht sich bestätigt) diesem nützlichen Diener des Publikums sein Verlust in zarter und glänzender Weise auf's Schnellste ersetzt werden soll. Im Laufe einiger weniger Tage wurden, wenn wir gut unterrichtet sind, 200.000 £. für ihn gezeichnet, und zwar in Einzelbeträgen von £. 500 bis 5000. Die auf solche Weise ausgedrückte freundliche Theilnahme ist der schönste Tribut, der den Diensten und der Tugend eines öffentlichen Charakters gezollt werden kann.“

Aus **Southampton** telegraphirt man: Harrison, der Kapitän des „Great Eastern“, ging mit Dr. Watson, Kapitän Lay, dessen Sohn und 6 Matrosen in einem offenen Boote nach Southampton. Es blies sehr heftig von Südwest. Beim Einlaufen in den Dock enterte das Boot. Vom Dampfer „Indus“ kamen 2 Rähne den Verunglückten zu Hilfe, und suchten Kapitän Harrison nebst vier Anderen aus dem Wasser. Der Sohn des Kapitäns Lay ertrank und Kapitän Harrison selbst konnte nicht mehr zum Leben erweckt werden. Das Unglück ergab sich heute Vormittags.

Spanien.

Aus **Madrid, 15. Jänner.** wird gemeldet, daß O'Donnell mit den Generalen Ros und Zabala nach der Einnahme von Tetuan nach Madrid heimkehren werde, während die Armee wahrscheinlich dann gegen das 8 Meilen von Tetuan gelegene und durch fahrbare Straßen mit demselben verbundene Tanger rücken werde. Uebrigens dürfte alsdann der Zeitpunkt gekommen sein, wo neue Verhandlungen angeknüpft werden. Der Ehrenpunkt für die spanische Nation ist nach Einnahme von Tetuan gewahrt, O'Donnell hat kein persönliches Interesse mehr für, jedoch ein sehr entschiedenes gegen Fortsetzung des Krieges. Die spanische Armee hat einmal wieder gezeigt, daß sie so ausdauernd wie unerschrocken ist: aber sie wird sich auch überzeugen haben, daß die Marokkaner noch immer etwas von dem Zeuge der tapferen Maurenritter in sich haben, und daß ein rascher und erfolgreicher Feldzug in's Innere des Landes mehr Streitkräfte erfordert, als Isabella II. zur Verfügung hat. Am 10. Jänner bereits zählte die spanische Armee unter den Verwundeten 2 Generale und 28 höhere Offiziere; 4 höhere Offiziere hatten Quetschungen erhalten; ferner wurden getödtet 26 und verwundet 161 Offiziere. Im Ganzen hatte die Armee am 10. Jänner runde 3000 Tote und Verwundete. Um die Verproviantirung der Armee zu erleichtern, ist laut Dekret vom 13. Jänner Ceuta zum Freihafen erklärt worden; nur Tabak, Salz und Pulver sind steuerbar; die Schiffe, welche Waren nach Ceuta bringen, zahlen fortan bloß Hafengebühren.

Den letzten Nachrichten zufolge herrschten im Mittelmeere und in der Meerenge von Gibraltar starke Stürme. Mehrere Unglücksfälle wurden dadurch herbeigeführt. Der spanische Transportdampfer „Isabella II.“ scheiterte bei Algiras, außerdem noch mehrere andere Schiffe. Die spanische Regierung hat mehrere Leuchttürme errichtet, von denen der große Leuchtturm von Tarifa bei klarem Wetter das afrikanische und das europäische Ufer beleuchtet.

Aus **Madrid, 20. Jänner** Vormittags, wird telegraphirt: „Nebst von Tetuan, 18. Jänner. Unter den Fahrzeugen des Geschwaders herrscht große Thätigkeit. Man arbeitet rastlos am Ausschiffen von Lebensmitteln, Munition, Wagen und Maultieren. Die Kavallerie wird erwartet.“

Madrid, 17. Jänner. Der „Moniteur de l'Armée“ entwirft ein trauriges Bild von den Leiden der kleinen spanischen Armee, welche von Ceuta getrennt, vom Feind fortwährend bedroht, vom Mutterland abgeschnitten, von der Flotte verlassen, mühselig am ungnädlichen Gestade vorging. Die Flotte, welche sich anstrengte, in See zu bleiben, um der Armee zu helfen, mußte im letzten Augenblick den Stürmen weichen, nachdem der Dampfer „Santa Isabel“ und die Golette „Rosalia“ im Angesicht der Armee gescheitert und zahlreiche kleine Fahrzeuge und Kanonenboote stark beschädigt waren. Nur einige Dampfer hielten Stand, aber sie vermochten nicht zu landen, und alles was sie konnten, war, während einer kurzen Pause Nationen für einen Tag an's Land zu werfen. Von Fourage konnten nur 150 Ballen an's Land geschafft werden. Gegen Ceuta zu war die Verbindung im Rücken der Armee abgeschnitten. Die Mauren waren von El Serrallo (wo die Division Echague stand) wieder auf die Straße gekommen und hatten dort alle Arbeiten vernichtet, so daß man in

Serrallo mehrere Tage lang ohne Befehl und ohne Nachricht war, bis endlich der Armee geholfen werden konnte. Jetzt ist man angefangen von Tetuan. Die spanischen Kugeln schlugen am Fuß seiner Mauern ein, und bald wird es seine Thore der kleinen Armee öffnen und ihrem Glend ein Ende machen.

Amerika.

Washington, 8. Jänner. Noch ist kein Sprecher gewählt. Bei der letzten Abstimmung erhielt Sherman 103, der Demokrat Hamilton 89 Stimmen. Die auf San Juan lebenden amerikanischen Bürger haben ein Meeting gehalten und darin eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß die Insel den Ver. Staaten angehöre.

Nachrichten aus **Californien** vom 16. Dezember melden, daß es General Kibbe gelungen war, zu Pitt-River 430 Indianer gefangen zu nehmen. Dieselben sollten unverzüglich nach Mendocino gebracht werden. Aus **Japan** ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Konsul in Hakodadi angekommen war und im Verein mit den russischen Behörden die Beseitigung der gegenwärtig bestehenden Handelsbeschränkungen verlangt hatte. Es hieß, die Japanesen hätten versprochen, dieser Forderung zu willfahren.

Dreihundertzig freie Neger, die Verkauf in Folge der neuen Verordnung verlassen hatten, kraft deren sie, falls sie im Staate blieben, in die Sklaverei verkauft werden sollten, kamen am 3. Jänner in bedrängte Lage in Cincinnati an. Es hat sich daselbst ein aus Farbigen bestehender Ausschuß zu ihrer Unterstützung und zur Unterstützung der Auswanderer, die ihnen nachfolgend werden, gebildet.

Bermischte Nachrichten.

Wien, 24. Jänner. Hr. Frappart hat gestern Abend im Hof-Operntheater mit bewundernswerther Geistesgegenwart, Entschlossenheit und Gewandtheit ein vielleicht großes Unglück verhütet. Gegen das Ende des ersten Aktes — in „Satanella“ — sang bei dem Herausstreiten der Nymphen aus der Grotte das Kleid einer der jungen Tänzerinnen Feuer — die Flamme schlägt hoch empor, sie will fortleiten, in der Verwirrung sind auch die übrigen Damen nahe bedroht; in demselben Augenblick faßt sie Hr. Frappart, preßt sie fest an sich und drückt sie, als die Flamme sich so nicht ersticken läßt, auf den Boden hin, bis der letzte Funken erlischt. Ein Beifallsturm, minutenlang sich erneuernd, dankte ihm, als das Publikum sich vom Schrecken erholt hatte, für die glücklich gelungene That.

Bei dem Bezirksgerichte in Dicjö = Szemlarton ist, wie die „Ar. Ztg.“ mittheilt, folgender Fall vorgekommen: Ein alter, krüppelhafter Schatzkammerer wurde vor die Schranken des Gerichtes gebracht, weil er dem Israeliten Salomon Mogar in Manos ein Pferd gestohlen. Der Gerichtssakunkt verhörete den Pferdedieb. Gerichtssakunkt: Warum hast Du dieß Pferd gestohlen? Zigeuner: Der Hunger und Durst plagte mich so sehr, daß ich mir auf keine andere Weise helfen konnte. „Kommetst Du nicht die Wohlthätigkeit guter Menschen in Anspruch nehmen und ihnen Deine Noth klagen?“ „Wir sind beim Volke so verachtet, daß dieses vergebens wäre.“ „Fürchtest Du nicht die Strafe des Himmels, der Du schon halb im Grabe liegst, einem armen Menschen sein einziges Pferd zu stehlen?“ „Ich hielt den Pferdediebstahl für die kleinste Sünde.“ „Warum für die kleinste? Unwissender Mensch! Kennst Du nicht die zehn Gebote?“ „Am Vergebung, gnädiger Herr! Ich bin nicht so dumm; ich weiß alle zehn Gebote auswendig!“ „Und dennoch hast Du Dich unterstanden eines zu übertreten?“ „Ich habe keines übertreten!“ Wie? kannst Du auch das zehnte auswendig?“ „O ja!“ erwiderte der Zigeuner. „Es lautet: „Du sollst nicht begehren das Haus Deines Nächsten, seine Frau, seinen Knecht, seinen Ochs oder seinen Esel. Von einem Pferde ist keine Rede!“

Auf die in öffentlichen Blättern ausgesprochene Bitte der einzig noch lebenden Tochter Schillers, Frau Emilie von Gleichen-Rudowrm, um Einsendung der auf die Schillerfeier bezüglichen Schriften, sind bei derselben über 2000 Nummern eingetroffen, in Briefen, Programmen, Festbesprechungen, Gedichten, Reden, Kompositionen, Blumenkränzen, Kränzen, Bändern, Bildern, Büchern und Medaillons bestehend. Dieselben kamen von mehr als 400 Städten aus nächster Nähe und weiterster Ferne, von den äußersten Enden Europa's und aus dem tiefsten Innern von Nordamerika. Aus Lissabon, Malaga, Neapel und Malta, aus Arachan und Petersburg sind Briefe eingetroffen, und die neue Welt hat nicht bloß aus New-York, Cincinnati &c., sondern auch aus dem entlegenen Jowa heraus Nachrichten gesandt. Neben den großen Weltstädten sind von kleineren Flecken und Dörfern,

ja sogar einzelnen Häusern Berichte über stänige Feste eingelaufen, aus denen allen dieselbe wohlthuernde Begeisterung für die höchsten Güter der Menschheit uns anweht und die alle ein lebendiges Zeugniß dafür ablegen, daß Schiller wie kein Dichter mehr verstanden hat, alle Herzen zu erobern.

Auf dem letzten Tuilerienballe bemerkte man mit großem Vergnügen, daß mehrere Damen eine Demonstration gegen die Crinoline machten. Frau Aguado, die Fürstin Metternich und die Prinzessin Murat trugen niederwallende Moider ohne Crinolinen mit einer sehr kurzen Taille, in der Art, wie man auf den Bildern Szabey's aus der ersten Kaiserzeit die Hofkleider abgebildet sieht. — Das Gezeblatt hat kürzlich eine Liste der im Jahre 1859 patentirten Erfindungen veröffentlicht, darunter finden sich 117 Erfindungen, welche sich auf die Crinoline, den Unterrock, den Reiskorb u. s. w. beziehen. Was wird aus all' diesen Erfindungen werden? Wohl altes Eisen! Die Kaiserin, welche doch die Crinoline so sehr protegirte, scheint sie theilweise nun doch aufgeben zu wollen. Auf dem letzten Balle und auf dem im engeren Kreise, der ihm voranging, waren ihre Kleider von viel geringerem Umfange als in den letzten Jahren. Man sagt auch, daß die Damen Aguado, Metternich und Murat bestimmt waren, ihr als Vorläuferinnen zu dienen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. Jänner. Die Kommission für die Ehegesetzvorlage des Herrenhauses hat gestern diese Vorlage beraten. In der Kommission erklärte sich nur eine Stimme für die Regierungsvorlage, betreffend die Einführung der fakultativen Zivilehe. Auch für die sogenannte Noth-Zivilehe haben sich von 12 nur 5 Stimmen ausgesprochen.

Paris, 23. Jänner. Der heutige „Moniteur“ enthält den Finanzbericht Magne's. Das Budget pro 1861 würde hiernach mit einem Ueberschuss von 3 Millionen Franks abschließen. Die Rückstände des Staatsschatzes (wahrscheinlich schwebende Schuld) seien von 886 auf 660 Mill. Franks vermindert worden; der innere Handelsverkehr habe seit dem Jahre 1852 um 80 Prozent zugenommen.

Paris, 23. Jänner. „Patrie“ bringt den Wortlaut des Handelsvertrages, unterzeichnet von Baroche und Cowley.

Die vorzüglichsten Bestimmungen sind folgende: Der Eingangszoll auf Weine in England wird von 150 auf 28 (Francs?) verabgesetzt. Seide wird frei eingeführt werden können.

Der Eingangszoll für Eisen wird in Frankreich 7 Francs per 100 Kilogrammes betragen. Verarbeitete Wolle und Baumwolle wird durch eine Abgabe geschützt werden, deren Maximum auf 30 Prozent festgesetzt ist. Die Urstoffe, von welchen der Kaiser spricht, werden vom 1. Juli 1861 an zollfrei eingeführt.

Die Prohibitionen werden mit dem Monate Oktober 1861 aufgehoben. Der Vertrag wird für England vom Tage der Veröffentlichung an verbindliche Kraft haben.

Madrid, 24. Jänner. Die Mauren haben gestern in verächtlicher Anzahl eine im Bau begriffene vorgeschobene Redoute am Flusse Martin angegriffen und sind von den Spaniern mit großem Verluste zurückgeschlagen worden.

London, 24. Jänner. In der heutigen Sitzung des Unterhauses schlägt Aubyn die Adresse an die Königin vor. Disraeli erklärt, er beabsichtige kein Amendement, halte jedoch den Handelsvertrag mit England's Freibandelsprinzipien für unverträglich. Die Politik bezüglich Italiens und Frankreichs sei zweideutig, besonders hinsichtlich übernommener Verpflichtungen; er billige das Prinzip der Nichtintervention, welches Lord Russell durch die hinsichtlich der Regelung der italienischen Verhältnisse an Frankreich gestellten Anträge verlegt, und fragt, ob die Regierung den Kaiser Napoleon autorisirt habe, dem Papste für den Fall, daß derselbe geneigt wäre, die Romagna aufzugeben, rücksichtlich der übrigen Besitzungen auch die Garantie Englands zu versprechen.

Lord Palmerston bemerkt: Der Handelsvertrag mit Frankreich werde unter der Bedingung der Genehmigung des Parlamentes abgeschlossen. Bezüglich der italienischen Angelegenheiten sei es unwahr, daß von Seite Frankreichs ein Allianzvertrag vorgeschlagen worden, welcher jede fremde Intervention in Italien als Casus belli erklärt. Die Ueberinkunft beider Länder beruhe auf dem Prinzip, daß den Italienern die Berechtigung eingeräumt bleiben soll, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln.

Die Adresse wurde angenommen. Im Oberhause beantragt Lord Fitzwilliam die Adresse. Der Earl of Grey drückt die Hoffnung aus, es werde den Bemühungen Englands gelingen, Italien zu befreien. Derselbe spricht sich tadelnd über den

Handelsvertrag aus, und beantragt ein Amendement hinsichtlich der ohne Bewilligung des Parlamentes unternommenen Expedition nach China. Newcastle, Normanby und Brougham sind gegen dieses Amendement.

Derby greift die ministerielle Politik an, und wünscht, daß die fremden Truppen aus Italien zurückgezogen werden.

Das Amendement wurde verworfen, die Adresse angenommen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 24. Jänner. Der Podestà Belgiojoso erhielt bei den letzten Wahlen nur 810 Stimmen. Auch Paolo Belgiojoso will aus dem Gemeinderathe treten.

Einem Gerüchte zufolge wären piemontesische Truppen in Parma eingerückt.

Turin, 23. Jänner. Der Unterrichtsminister Mamiani erließ ein Zirkulare, worin er die Hoffnung ausspricht, die italienische Wissenschaft werde sich auf jene Höhe erheben, welche sie im Alterthume eingenommen.

Zu Generalsekretären der Ministerien sind ernannt: Oberst Briquone, Krieg; Caruti, Aeußeres; Romis de Costilla, Inneres; Scialoja, Finanzen; Castellamonte, Justiz.

Talabot soll nach Turin kommen, um mit der Regierung wegen der Trennung der lombardischen Eisenbahnen von den Linien der Südbahn-Gesellschaft zu verhandeln. — Fantti ist nach Bologna abgereist.

Turin, 23. Jänner. Der „Monitore Toscano“ enthält ein Communiqué über die Beweggründe der Reserve in dem Dekrete, durch welches das sardinische Statut verkündigt wurde. Die toscanische Regierung wollte die organischen Gesetze Toscana's über die Freiheit des Handels und der Industrie wahren. Eine gesetzgebende Verfügung des nationalen Parlaments werde entscheiden, ob diese Gesetze aufzuheben haben oder ob dieselben zum gemeinsamen Nutzen eine weitere Ausbreitung erhalten werden.

Genoa, 24. Jänner. Die Ministerkrisis in Neapel dauert fort. Troja und Murena sind zur Bildung eines neuen Cabinets berufen worden.

Neueste Ueberlandpost.

Bombay, 27. Dez. Auf der Rundreise Lord Ganning's zerrörte ein, im Zelte der Gemalin Lord Ganning's ausgebrochenes Feuer einen großen Theil des bei Harris befindlichen Lagers und vernichtete sehr werthvolle Gegenstände und Papiere. In der Provinz Repaul gefangene Anführer des letzten Aufstandes befinden sich gegenwärtig in den Gefängnissen von Luknow. Major Hemmer besetzte die Wachen bei Porchunder und machte mehrere Hundert Geiseln. Wegen die Wuzerens, welche einen Kapitan, Namens Mechane, ermordet hatten, wurde eine Truppenabteilung entsendet, um die Mörder zu bestrafen. Die Salzsteuer in Bengalen wurde erhöht; die bengalischen Telegraphenlinien werden nächstens mit den Linien in Pegu verbunden.

Singapore, 22. Dez. Ein hiesiger Schooner, „Amoy“, wurde in Saigon von den Franzosen wegen Blockadesbruches weggenommen, Saigon soll nächstens dem allgemeinen Handel eröffnet werden. In Batavia werden Anstalten zur Einführung der Gasbeleuchtung getroffen.

Shanghai, 6. Dez. Bei Wiederbeginn des Krieges am Pechu werden sämtliche offene Häfen China's von den allirten Flotten blockirt werden.

Getreid = Durchschnitts = Preise

in Laibach am 23. Jänner 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	93
Korn	—	—	3	52
Gerste	—	—	3	22
Hais	—	—	2	20
Halbfrucht	—	—	4	20
Heiden	—	—	3	42
Hirse	—	—	3	40
Kulturrog	—	—	4	12

Theater in Laibach.

Heute, Freitag:
Geschlossen.

Morgen, Samstag:

zum Vortheile der Frau Paulmann:
„Der Diamant des Geisterkönigs“,
Zauberspiel in 3 Akten, von Raimund.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Kurs-Bericht vom 24. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

Staats-Anleihen.		Lotterie-Effekten.		Eisenbahn-Aktien.		Prioritäts-Obligationen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	68.— 68.25	Staatslose v. J. 1834	445.— 450.—	Nordbahn	200.— 201.20	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	136.— 137.—
5 " National-Anleihen	79.70 79.90	" " " Fünftel	410.— 415.—	Staatsbahn (exdiv.)	280.50 281.—	3 " Südbahn pr. 275 Fr.	134.50 135.—
5 " Lit. B. Anleihen	99.— —	" " " 1839	120.— 120.50	Weißbahn	177.— 177.50	5 " Nordbahn	91.— 92.—
5 " Metalliques	72.50 72.80	" " " Fünftel	116.50 117.—	Parobitzer	137.50 138.—	5 " Gloggnitzer (alte)	83.50 84.—
4 1/2 " "	64.25 64.50	4perz. Staatslose v. J. 1854	112.— 112.25	Triebbahn	105.— 105.—	5 " Donau-Dampfschiff	92.— 92.50
4 " "	56.25 56.50	Serienlose von 1854	— —	Lombarden neue	164.— 165.—	5 " Lloyd	88.— 90.—
3 " "	42.75 43.—	Cemo-Rentenscheine	15.50 16.—	Drientbahn pr. Stück	— —	5 " Weißbahn	91.75 92.—
2 1/2 " "	36.— 36.25	Kredit-Lose	104.75 105.—	Galizische	93.— 93.50	Devisen.	
1 " "	14.10 14.20	4 1/2 perz. Triester	129.— 130.—	Lynauer 1. Emission	— —	3 Monate Fl. Sc.	
5 1/2 " Banco (W. W.)	59.— 60.—	4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	103.25 103.75	Galizische 2.	— —	Amsterdam 100 holl. fl.	3 — —
5 " verlosbare Gloggnitzer	— —	Kursf. Esterhazy pr. 40 fl.	86.— 86.50	Bußehradet	130.— 135.—	Augsburg, 100 fl. süd. W.	3 1/2 114.50 114.50
4 " " Dedenburger	— —	" Salm	40.— 40.50	Ausfig-Septiger	— —	Berlin, 100 Tblr.	4 — —
5 " " Mailänder	— —	" Balfy	39.50 40.—	Brunn-Rosiger	— —	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	3 1/2 114.50 114.50
5 " Grundentl. Oblig. n. ö.	91.— 92.—	" Clary	37.— 37.50	" mit Priorität	— —	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2 — —
5 " dto. ungarische	72.75 73.25	Graf St. Genois	39.75 40.—	Valuten.			
5 " dto. tem. h. kro. slav.	71.50 72.—	Kursf. Windischgr. 20	23.— 23.50	R. Kronen	18.20 — —	Hamburg, 100 M. Bto.	3 101.— 101.25
5 " dto. galizische	72.50 72.75	Graf Waldstein 20	27.25 27.75	R. Münz-Dukaten	6.27 — —	Leipzig, 100 Thl.	4 — —
5 " dto. Bukowina	70.50 71.—	" Keglevich 10	16.— 16.50	R. Rand-Dukaten	6.25 — —	Livorno, 100 toscan. Lire	5 — —
5 " dto. siebenbürgische	70.50 71.—	Bank- u. Indust.-Aktien.		Gold al marco	— —	London, 10 Pf. St.	2 1/2 133.52 133.25
5 " dto. and. Kronländer	89.— 90.—	Nationalbank (exdiv.)	868.— 868.—	Napoleons'or	10.66 — —	Lyon, 100 Fr.	3 1/2 — —
5 " lomb. venet. Anleihen	100.— —	Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	202.20 202.40	Souverains'or	18.25 — —	Mailand, 100 fl. ö. W.	5 29.50 — —
5 " neues venet. Anleihen	— —	N. ö. Compt. Bank abgestemp.	582.— 584.—	Friedrichs'or	11.30 — —	Marseille, 100 Fr.	3 1/2 — —
Pfandbriefe.		Donau-Dampfschiff	450.— 451.—	Louis'or (deutsche)	10.80 — —	Paris 100 Fr.	3 1/2 52.90 52.90
5 " sechsjährige	101.75 102.—	Lloyd	215.— 220.—	Englische Sovereigns	13.30 — —	Wien, 100 fl. ö. W.	5 — —
5 " zehnjährige	97.50 98.—	Reiter Reitenbrücke	330.— 335.—	Russische Imperiale	10.85 — —	Triest " " "	5 — —
5 " verlosbare	93.25 93.75	Wiener Dampfmühle	315.— 320.—	Silber	132.— 132.—	Venedig " " "	5 — —
5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.— —			Bereinsthaler	— —	31 Tage	
4 " galizische	— —			Preussische Kassa-Anweisungen	92.— 92.—	Bu'arest, wal. Piaſter	91.19 — —
						Konstantinopel, 100 türk. P.	— — — —

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 26. Jänner 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.70 ö. W.	Augsburg . . . 116.10 ö. W.
5% Nat.-Anl. 79.80 ö. W.	London . . . 135. ö. W.
Banfact. o. Div. 863. ö. W.	K. k. Dukaten 6.39 ö. W.
Kredittaktien . . . 201.25 ö. W.	

K. k. Lottoziehungen.
Wien, 25. Jänner: **16, 33, 28, 24, 47.**
Graz, 25. Jänner: **87, 6, 89, 41, 37.**

Eisenbahn-Fahrordnung
von Wien nach Triest.

	Abfahrt		Ankunft	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:				
von Wien	Früh	8 40	—	—
" Graz	Nachm.	5 28	—	—
" Laibach	Nachts	1 16	—	—
in Triest	Früh	—	7	—
Postzug Nr. 3:				
von Wien	Abends	8 40	—	—
" Graz	Früh	5 45	—	—
" Laibach	Nachm.	1 50	—	—
in Triest	Abends	—	7 34	—
Postzug Nr. 2:				
von Triest	Früh	6 15	—	—
" Laibach	Mittag	12 35	—	—
" Graz	Abends	8 44	—	—
in Wien	Früh	—	5 42	—
Postzug Nr. 4:				
von Triest	Abends	6 —	—	—
" Laibach	Nachts	12 —	—	—
" Graz	Früh	8 18	—	—
in Wien	Nachm.	—	5 47	—

Fremden-Anzeige.
Den 25. Jänner 1859.
Hr. Baninger, Kaufmann, von Wien — Hr. Wellusig, Kaufmann, von Triest. — Hr. Pufsch, Kaufmann, von Sarajewo. — Hr. Ecker, Papierfabrikant, von Paunstein.

Kundmachung.
Die schriftliche und mündliche Prüfung der am k. k. Laibacher Gymnasium angemeldeten Privatisten wird für's I. Semester 1860 am 22. und 23. Februar l. J. um 8 Uhr Vormittags abgehalten werden.

In Folge hohen Unterrichts-Ministerial-Erlasses vom 9. Juni 1858, Z. 9653, haben sich die betreffenden Schüler katholischer Religion vor Ablegung der Privatprüfung bei der k. k. Gymnasial-Direktion mit einem Zeugnisse darüber auszuweisen, daß sie den Religionsunterricht von einem hiezu vom hochw. fürstbischöfl. Ordinariate ermächtigten Priester erhalten und die Pflichten bezüglich der religiösen Übungen erfüllt haben.
K. k. Gymnasial-Direktion Laibach am 17. Jänner 1860.

Anzeige für Blumenfreunde!
Herr Joh. Klebel in Laibach ist bereit und ermächtigt, Aufträge auf die von ihm ausgetheilten Verzeichnisse aufgeführten Artikel für uns entgegen zu nehmen. Wir bitten ergebenst,

diese zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer getroffene Einrichtung recht häufig zu benutzen und sich der promptesten Ausführung der eingesandten schätzbaren Aufträge versichert zu halten.
Erfurt, im Januar 1860.
C. Platz & Sohn,
Kunst- u. Handels-Gärtner.

Echter rother Pinarier Wein,
Eigenbau des Herrn Josef Pann, ist in gefestigten, mit eigenen Etiqueten versehenen Bouteillen, zu 65 Mkr. die große Flasche, zu haben in der Handlung des
Johann Klebel,
Hauptplatz zu Laibach.
Auch können Bestellungen auf größere Partien in Flaschen gemacht werden, wobei eine Preisermäßigung eintritt.

Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird hiemit bekannt gegeben, daß bei dem Gefertigten **gesponnenes feines, unverfälschtes schwarzes, als auch weißes Rosshaar** für **Matrasen** in jeder beliebigen Menge zu den billigsten Preisen stets zu bekommen ist.
Primus Gudovernig,
Bahnhofgasse Nr. 112.

K u n d m a c h u n g.

Die achte Verlosung der
gräflich **Saintgenois'schen Anleihe** erfolgt
am 1. februar 1860.

Diese Anleihe ist ausgestattet mit

5 Treffern à fl.	70.000	GM.	= fl.	73.500	öst. Währung.
43 " à "	50.000	"	= "	52.500	"
5 " à "	30.000	"	= "	31.500	"
5 " à "	20.000	"	= "	21.000	"

und abwärts bis fl. 65, 70, 75, 80 Conv. Münze.
Die Verlosungsbeträge werden bei dem Bankierhause **S. M. v. Rothschild in Wien** ausbezahlt.
Wien, im Jänner 1860.

S. M. v. Rothschild.

Herm. Todescio's Söhne.